

Faszination Guatemala!

Eine Patenreise in das Kinderdorf der Stiftung „Kinderzukunft“ in Salcaja in Guatemala Ende Oktober 2019.

Was fasziniert jemanden so an dem kleinen Land in Mittelamerika, dass man dieses immer und immer wieder besucht. Ja, es ist eine beschwerliche und lange Reise, bis man dieses Land erreicht hat, aber es lohnt sich, wenn man Fan der Mayakultur oder Naturliebhaber ist. Es ist ein wunderschönes Land. Allein der Atitlan See im Nordwesten des Landes, tiefblau und mit einer Reihe von Vulkanen am Ufer, ist diese Reise wert.

Aber für mich und meine Frau gibt es noch einen anderen Grund für solch eine weite Anreise. Einen noch viel emotionaleren Grund als reine Urlaubsstimmung und Naturfreude.

Wir freuen uns auf unsere Kinder – unsere Patenkinder, mit denen wir seit Jahren durch Vermittlung der „Kinderzukunft“ Kontakt haben. Die Stiftung „Kinderzukunft“, ehemals „Rudolf – Walter – Stiftung“ aus Gründau bei Gelnhausen / Hessen, betreibt seit fast 30 Jahren in Guatemala ein Kinderdorf, hoch auf einem Hügel oberhalb des kleinen Städtchens Salcaja, in dem ca. 160 benachteiligte Kinder, vielfach aus Indiofamilien leben. Aus den Spendengeldern, die jedes Jahr wieder dringend benötigt werden, erhalten die Kinder in 17 Häusern, in denen jeweils 8 -10 Kinder mit einer Hausmutter zusammenleben, Unterkunft und ihre tägliche Betreuung. Daneben betreibt die Stiftung ein Kindergarten- und Schulzentrum mit Werkstätten für die Ausbildung der Jugendlichen im Bereich Näherei, Elektrik, Schreinerei und Kfz-Werkstatt. Der Hügel, auf dem das Kinderdorf liegt, fällt schon deshalb in der Gegend besonders auf, weil er durch ein Aufforstungsprogramm der Stiftung bewaldet ist und umliegenden Schulklassen in Naturkunde als Anschauungsunterricht gilt. Außerdem betreibt die Stiftung zur Eigenversorgung mit Lebensmitteln für die Kantine Maisfelder, eine Hühner- und Schweinezucht, sowie Gemüseanbau.

Nach Abschluß der ersten 6 Klassen werden die Kinder auf Kosten der Stiftung auf weiterführende Schulen in die nächstgrößere Stadt Quetzaltenango, auch von den Indios Xela genannt, geschickt. Aber auch eine Klinik mit einer Zahnärztin und einem Kinderarzt ist auf dem Gelände vorhanden. Diese können auch von der Bevölkerung in Salcaja, dem angrenzenden Städtchen, aufgesucht werden. Auch die Schule auf dem Gelände kann von Kindern armer Familien aus der Umgebung ohne Schulgeld besucht werden, verbunden mit einem Frühstück für diese Kinder.

Solch eine Möglichkeit der Schulbildung und auch der ärztlichen Versorgung ist in Guatemala nur wenigen Kindern gegeben und als ein Privileg für die Kinder des Kinderdorfes anzusehen. Vielleicht ist dieser Vorteil für die Kinder ein kleiner Ausgleich dafür, daß viele Kinder des Kinderdorfes Waisenkinder sind oder dort einfach von ihren Familien abgegeben werden, die oftmals nicht in der Lage sind, ihre 10 bis 15 Kinder zu ernähren. Für uns in unserer fast heilen Welt unvorstellbar und grausam, aber in Guatemala fast alltäglich!

Gerade diese zuletzt genannte Situation macht die Beziehung zu unseren Patenkindern für uns so emotional. Deshalb war es für uns keine Frage, an der diesjährigen Patenreise der Stiftung im Oktober 2019 teilzunehmen.

Am 26. Oktober machten wir uns zusammen mit weiteren 11 Paten, voller Vorfreude im Herzen, für 10 Tage auf die weite Reise nach Guatemala. Nach jeweils individueller Anreise trafen wir uns alle in Guatemala City, der Hauptstadt des Landes. Einige der Paten waren -so wie wir- schon mehrfach im Kinderdorf gewesen, für einige andere war alles neu. Aber schnell führte das gemeinsame Ziel und die freudige Erwartung alle Teilnehmer zusammen und das blieb auch die kommenden Tage so.

Gemeinsam fuhr die Gruppe mit dem kleinen Bus des Kinderdorfes die ca. 230 km nach Salcaja, im Nordwesten des Landes, wo wir am frühen Sonntagabend - von den Kindern schon sehnsüchtig erwartet – eintrafen. Was für ein emotionaler Moment! Alle Kinder hatten sich in der Kantine versammelt und jubelten vor Freude, als wir endlich eintrafen. Die Kinder stürmten zu ihren Pateneltern – soweit sie diese kannten und warfen sich in ihre Arme. Sie wurden gedrückt und geherzt und die Kinder genossen offensichtlich die Freude, in den Arm genommen zu werden. Auch für uns war es auch bei diesem, unserem 4. Besuch im Kinderdorf, immer noch sehr bewegend, diese Freude und Zuneigung der Kinder zu spüren. Und dies galt für alle Pateneltern, obwohl sich Kinder und Pateneltern manchmal jahrelang – oder auch noch gar nicht - gesehen haben. Allein dieser Moment ist die anstrengende Anreise wert. Natürlich wurde dieses Wiedersehen durch kleine Geschenke – auch für die Kinder ohne Pateneltern – versüßt. Leider dauerte diese erste Begrüßung nur etwa 2 Stunden, denn die Pateneltern mußten noch ihr Hotel aufsuchen. Aber wir hatten ja noch eine Woche Zeit die Kinder zu sehen.

Am nächsten Morgen, Montag, den 28.10.2019 startete unsere Gruppe in das Kinderdorf. Auch heute prägte die Vorfreude das Innenleben der Paten. Wir hatten einen ganzen Tag Zeit, uns mit den Kindern zu beschäftigen, mit ihnen zu spielen, sie in den Arm zu nehmen – und natürlich, die mitgebrachten Geschenke zu verteilen. Aus den vergangenen Jahren wussten wir, was wir aus Deutschland mitbringen müssen – wenn nur die Fluggesellschaften nicht so rigide Gewichtsbeschränkungen hätten: Kleidung, Spielsachen, Kosmetikartikel und Schokolade, Schokolade, Schokolade! Obwohl in Guatemala Kakaobohnen geerntet werden und sogar Schokolade produziert wird, ist diese für viele Einheimischen kaum erschwinglich. Sie kostet in Euro gerechnet mindestens das 3-4 fache wie bei uns – und das bei einem Monatsverdienst von umgerechnet nur 150.- bis 200.- Euro, wenn man überhaupt eine Arbeit hat.

Bemerkenswert ist im Kinderdorf der Umgang der Kinder miteinander. Alle nehmen Rücksicht aufeinander und mitgebrachte Geschenke werden freiwillig, wie bei uns manchmal auch unter Geschwistern nicht, aufgeteilt, so dass auch die Kinder etwas abbekommen, die keine Pateneltern bei diesem Besuch dabei hatten.

Bei einem gemeinsamen Rundgang aller Pateneltern – natürlich mit den Patenkindern im Schlepptau - konnten sich dann alle ein Bild vom Alltag der Kinder machen und von den schulischen und beruflichen Möglichkeiten im Kinderdorf. Ein weiterer Höhepunkt an diesem ersten Tag im Kinderdorf waren drei Begrüßungslieder, die die Kinder voller Inbrunst den Pateneltern vortrugen.

Der zweite Tag unseres Besuches war geprägt vom Besuch zweier Außenprojekte der Stiftung in der Nähe von Quetzaltenango, das Projekt ESPERANZA und MONROVIA. In beiden Projekten ging es um Schul- und Nahrungsmittelversorgung verarmter, vor allem Indiofamilien. In ESPERANZA konnten wir einem Frühstücksprojekt beiwohnen, bei dem an die Kinder wenigsten einmal am Tag eine richtige Mahlzeit verteilt wurde. Ebenso wie in Monrovia nehmen dabei die Kinder ein- bis zweistündige Fußwege in Kauf, um richtig essen zu können. Das daran auch ein Schulbesuch gekoppelt ist, leistet dann einen Beitrag zur schulischen Bildung der Kinder. Attraktion unseres Besuches war natürlich auch hier die Verteilung von Kleidung, Schulmaterialien und vor allem Süßigkeiten. Das Projekt „MONROVIA“ ist ähnlich aufgebaut. Zusätzlich wird aber noch ein Hilfsangebot für Indiofamilien betrieben, bei dem diese Familien Schweine und Hühner erhalten, um sich damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Auch werden sie in der Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen unterwiesen.

Mittags fuhren wir dann alle nach Quetzaltenango zurück und trafen uns mit unseren Patenkindern in einem Einkaufszentrum. Hier konnten sich die Kinder in einem Foodcourt selber ihr Essen an diversen Ständen aussuchen (eine besondere Attraktion !). Bei einem anschließenden gemeinsamen Rundgang konnten die Kinder dann auch die Auslagen in den Schaufenstern sehnsüchtig betrachten und oftmals damit das Herz der Pateneltern erweichen. Jedenfalls war der Kinderbus auf der Rückfahrt mit diversen Geschenktüten und anderen Sachen, ja sogar Fahrrädern gefüllt. Letztere ließen sich ja schlecht in Koffern aus Deutschland mitbringen.

Der dritte Tag im Kinderdorf stand ganz im Zeichen vieler Feierlichkeiten. Der Termin unseres Besuches war so gewählt, daß wir zum Ende des Schuljahres eintrafen. Und damit standen auch die Feierlichkeiten zum Abschluß des Schuljahres und für einige Schüler ihre Graduation an.

Danach müssen sich die Absolventen (die Graduierten) für einen Beruf entscheiden, der meist mit dem Besuch einer weiterführenden Schule oder einem Universitätsbesuch außerhalb des Kinderdorfes verbunden ist. Es ist vorgesehen, daß die Jugendlichen, bzw. Erwachsenen mit 18 Jahren den Schritt ins Leben wagen und dann das Kinderdorf verlassen. Für einige steht für eine Übergangszeit auch ein Haus in Quetzaltenango zur Verfügung, deren Bewohner dort ein eigenes Leben führen können, aber bei Bedarf auch einen Betreuer um Hilfe bitten können.

Zu dieser schulischen Abschlußfeier versammelten sich alle im Versammlungsraum: Mitschüler, Lehrer, Schuldirektor, Hausmütter, Eltern der Absolventen (soweit vorhanden) und natürlich wir Pateneltern als Ehrengäste. Nach vielen Gesangseinlagen, Tänzen in traditioneller Kleidung und Redebeiträgen von Lehrern, dem Klassensprecher und uns Ehrengästen kam dann der Höhepunkt. Der Einmarsch von 13 Absolventen, die in diesem Schuljahr alle vollständig ihre Graduation erlangt hatten, am Arm einer von ihr / ihm ausgewählten Vertrauensperson. Auch eines unserer Patenkinder gehörte zu den Graduierten. Aber wie erstaunt und erfreut war ich, als dieses Patenkind vorher zu mir kam und mich um meinen Arm bat – und das obwohl auch ihre Eltern anwesend waren. Und

dann hatte ich auch noch die Ehre, ihr den in Guatemala obligatorischen Ring zu ihrer Graduation an den Finger zu stecken! Zeugt dies nicht von besonderer Verbundenheit zwischen Patenkind und Paten? Ich war jedenfalls gerührt und werde den Augenblick nicht vergessen!

Was für ein beeindruckender Tag!

Die Woche mit den Kindern verging wie im Flug. Es blieben nur noch zwei Tage. Und diese waren ausgefüllt mit einem richtigen Spaßprogramm.

Am Donnerstag dieser Woche, den 31.10.2019 fuhren Pateneltern und Kinder gemischt in 2 Bussen in einen 2 Stunden entfernten Freizeitpark mit allen möglichen Fahrgeschäften. Da ansonsten die Kinder von Pateneltern sicher privilegiert sind, wurden die restlichen freien Plätze mit Kindern aus dem Kinderdorf aufgefüllt und damit diese wenigstens tageweise adoptiert. Während die Pateneltern hier im Freizeitpark allerdings weitgehend am Boden blieben, vergnügten sich die Kinder an Loopingbahnen, Überschlageschaukeln, Wasserrutschen und allen Fahrgeschäften, wie man sie auch auf Jahrmärkten bei uns kennt. Ein Riesenspaß für die Kinder, bei Attraktionen, wie sie in Guatemala nur die Kinder reicherer Familien kennen. Mittags saßen alle an einem Tisch und durften sich ein Essen von der Menuekarte wählen. Auch das ein ungewohnter Luxus, in einem Land, in dem viele hungern müssen – und vielfach auch die Familien dieser Kinder zu Hause! Bei der Rückfahrt im Bus war es dann ungewöhnlich ruhig. Der aufregende Tag und die anstrengenden Erlebnisse waren den Kindern – und auch Erwachsenen – anzumerken. Das Schlafbedürfnis forderte seinen Tribut!

Und auch der letzte Tag war lang und anstrengend! Viele der Patenkinder kennen ihr eigenes Heimatland nicht und das, obwohl sie bei Veranstaltungen ihre Nationalhymne mit Inbrunst und Hand aufs Herz singen. Das haben wir ja selbst bei der Graduation miterlebt. Aus diesem Grund hatte das Kinderdorf eine Busfahrt für die Pateneltern und Kinder an den Atitlansee organisiert. Alle Teilnehmer der beiden wieder bis auf den letzten Platz mit Kindern aufgefüllten Busse waren überwältigt von der Schönheit des nach Orson Welles „Schönsten Sees“ der Welt. Wenn man über diese Aussage sicher auch streiten kann, dieser See war wirklich überwältigend schön, besonders auch durch die Vulkane, die sich vom Ufer des Sees erhoben. Und dann durften die Kinder auch noch eine je 2-stündige Bootstour auf dem See an das gegenüberliegende Ufer machen (viele der Kinder hatten noch nie ein Boot betreten), eine Ortsbesichtigung mit Fahrt in einem „TucTuc“ erleben und abschließend wiederum einen dieser ungewöhnlichen und seltenen Restaurantbesuche. Einfach toll – für alle! Die Heimfahrt verlief dann ähnlich wie am Vortag. Erschöpft, aber unheimlich zufrieden.

Aber gleichzeitig war diese Heimfahrt etwas bedrückend! Alle wußten, daß mit Ankunft im Kinderdorf die Stunde des Abschiedes kommen würde. Aus den Besuchen in den Vorjahren kannte ich diese Stimmung: sich gegenseitig in den Arm nehmen, winken, johlen, aber auch mit bedrückenden Gefühlen des bevorstehenden Abschieds - auf beiden Seiten. Deshalb hatte ich mir zur Ablenkung noch etwas Besonderes ausgedacht, um den Abschied etwas zu erleichtern. In der einsetzenden Dunkelheit formte ich mit meiner Frau aus mitgebrachten Knickstäben leuchtende Hals- und Armringe und warf diese in großer Zahl in die Menge der

Kinder, die sich johlend darauf stürzten. Dabei sah man nicht nur das Leuchten der Ringe, sondern auch das Leuchten in den Augen der Kinder, die auch dann, als wir Abschied nehmen mussten, noch für eine Nacht Erinnerungen an uns hatten. Aber ich bin sicher, die Erinnerungen an uns Pateneltern dauern länger an, als das Leuchten der Stäbe. Und dies gilt nach diesen Eindrücken mit Sicherheit auch für die Pateneltern!

Hasta pronto, ahijados! Nos vemos de nuevo!

Bis bald, Patenkinder! Wir kommen wieder!

Verfasser und Reiseteilnehmer bei der Patenreise

Jürgen Schöner



Begrüßung der Paten durch Kinder des Kinderdorfes mit Schulköniginnen



Begrüßung und Verteilung von Geschenken an Kinder des Projektes Esperanza



Begrüßung und Verteilung von Geschenken an Kinder des Projektes Monrovia



Schulabgänger / Graduierte des Kinderdorfes



Quinceanera: Feier zum 15. Geburtstag von Mädchen



Fahrt zum Atitlansee

Ansicht Kinderdorf

